



Für den Trial-Staatsmeister
RICHARD HITZLER ist ein
Baumstamm kein Hindernis:



„Anbremsen,
Gas und
drüber“

So richtig austoben dürfen sich Motorradfahrer bei Richard Hitzler. In seinen ganztägigen Kursen schickt der Trial-Staatsmeister seine Schüler über Stock und Stein. Aber das Motorradfahren auf dem Übungsgelände am Rand von Wien macht nicht nur Spaß. Die Zweiradenthusiasten lernen dort auch, Gefahrensituationen einzuschätzen und richtig auf sie zu reagieren.

Des is jo goa net so schwee-eeeeee ...“ Keine Zeit mehr für den letzten Buchstaben hatte Peter Jank, weil das geschmeidige Abrollen auf der Erde seine ganze Aufmerksamkeit erforderte. Der unfreiwillige Abstieg vom Motorrad war für den 39-jährigen völlig unvorhersehbar. „Ich hatte noch das Gefühl, alles im Griff zu haben, war gut ausbalanciert, als das Vorderrad vom Balken rutschte. Und dann bin ich schon am Bauch gelegen“, sagt Jank. Aber der Sturz blieb ohne Folgen, weil der Schlosser glücklicherweise im Schrittempo unterwegs war. „In dieser Sportart geht es auch nicht um Geschwindigkeit“, sagt Richard Hitzler, Besitzer und Kursleiter der ersten Trial-Schule unseres Landes.

Und der Fahrtechniktrainer der Wiener MOT („Weiße Mäuse“, Motorradstaffel der Polizei) muss es wissen, ist er doch vierfacher Trial-Staatsmeister unseres Landes. Doch worum geht es überhaupt beim Trial? „Kurz gesagt: Mit einem speziellen Motorrad muss ein Hindernisparcours möglichst fehlerfrei bewältigt werden“, erklärt Hitzler. „Der Abstieg vom Peter wäre zum Beispiel ein Fehler gewesen“, schmunzelt der Staatsmeister, was dem Besagten ein lapidares „A geh!“ entlockt, während er seine Kleidung entstaubt. Während echte Könnler dieser Sportart mit ihrem Motorrad annähernd senkrechte Anstiege überwinden, als ob für sie die Gesetze der Schwerkraft nicht gelten würden, will der Staatsmeister mit seinen Kursen für Laien anderes Wissen

vermitteln. „Meine Kursteilnehmer lernen, in einem ‚Schonraum‘ auf Gefahrensituationen zu reagieren. Ein Wissen, das im Straßenverkehr Leben retten kann. Wer in unbefestigtem Gelände das dosierte Bremsen beherrscht, kann es erst recht am Asphalt“, sagt der 40-jährige. Und auf dem Trainingsgelände am Stadtrand von Wien lernen sie es gefahrlos. „Ich halte seit neun Jahren diese Kurse ab. Bis auf blaue Flecken und Abschürfungen ist noch nichts passiert“, berichtet Hitzler. Für August und September sind noch Plätze zu Preisen ab 85 Euro beim Trial-Staatsmeister zu buchen. Infos im Internet unter www.trialschule.at.

Um neun Uhr beginnt der Kurs

einer Schotterpiste verlangen den Teilnehmern bei Temperaturen mit mehr als 30 Grad alles ab. „Sitzend schnell zu fahren ist viel leichter als stehend langsam. Ich muss auf dem groben Schotter das Lenkrad ganz fest halten“, sagt Jeanine Wolf und wischt sich schnell den Schweiß aus den Augen, bevor es weitergeht. Die 18-jährige ist an diesem Kurstag die einzige Dame im Feld. „Aber grundsätzlich sind Damen im Trial nicht benachteiligt. Jeder zwischen sechs und 60 Jahren kann mitmachen“, sagt Hitzler.

Nach Fahrten über kleine Erdhügel, einem etwa zehn Zentimeter schmalen und fünf Meter langen Balken, der Jank schon zum Verhängnis

reise aus dem Westen unseres Landes in Kauf, um den Kurs zu absolvieren. „Es ist für jeden Motorradfahrer empfehlenswert. Das Trialfahren ist eine hervorragende Gleichgewichtsschulung und für das Vorbeischlingeln an Kreuzungen eine gute Übung“, ist der Tiroler begeistert.

Am Nachmittag baut Hitzler die Fertigkeiten seiner Schüler aus. Wer sich traut, darf auch einen steilen, sechs Meter hohen Hang erklimmen und enge, abfallende Kurven überwinden. Zum Abschluss gibt es einen Wettbewerb für alle, bei dem es darum geht, einen mit Hütchen abgesteckten Parcours mit möglichst wenigen Absteigern zu bewältigen. „Nur einmal mit dem Fuß unten.



Trial wird stehend gefahren wegen der besseren Balance

In der Mittagspause gibt's Grillwürstchen für die Teilnehmer des Trial-Kurses

Richard Hitzler zeigt seinen „Schülern“, was ein Profi alles draufhat

Fotos: awa, duty

mit einer Einweisung auf das „Gerät“. Das sich von einem Straßenmotorrad in einem nicht unwesentlichen Detail unterscheidet – es hat keinen Sitz. „Trial wird stehend gefahren, weil es sich im Stehen besser balancieren lässt und auch Gewichtsverlagerungen besser dosiert werden können. Und weil Trialmotorräder möglichst leicht sein sollen, wird überflüssiger Ballast wie ein Sitz einfach weggelassen“, erklärt der Fachmann den 15 Teilnehmern. Nach weiteren Details über Motor- und Fahrtechnik geht es zur ersten Lektion, die da lautet: „ein Gefühl für das Motorrad zu bekommen.“

Schon die ersten Anfängerübungen wie Achter- oder Kurvenfahren auf

wurde, ist das erste Hindernis zu überwinden. Die Kursteilnehmer sollen einen etwa 20 Zentimeter dicken Baumstamm überwinden. „Wenn ihr knapp davor seid, müsst ihr anbremsen, dadurch federt die Gabel ein. Beim Ausfedern mit etwas Gas das Vorderrad anheben. Ist das Vorderrad am Stamm, mit einem zweiten Gasstoß drüberfahren“, weist Instruktor Peter Bosch ein.

Nachdem von den Teilnehmern auch dieses Hindernis überwunden ist, geht es in die wohlverdiente Mittagspause. Bei Grillwürsten und Getränken wird das Erlebte besprochen. „Gewaltig. Das ist äußerst fordernd“, sagt Hubert Gogola aus Hall in Tirol. Der 41-jährige nahm die weite An-

Bravo“, applaudiert Hitzler am Ende dem Sieger Richard Neumeister. Dem der Mund offen bleibt, als der Staatsmeister auf Bitten der Teilnehmer eine Kostprobe seines Könnens zeigt. Am Ende des Steilhanges für Mutige bilden zwei etwa einen Meter hohe Betonstufen ein scheinbar unüberwindbares Hindernis. Hitzler nimmt Anlauf, springt, als ob er mit dem Motorrad verwachsen wäre, auf die erste Stufe und richtet sich für einige Sekunden im Stand für den zweiten Satz ein. Der Motor heult kurz auf – und schon ist der 40-jährige auf der zweiten Stufe. „Allein, um das zu sehen, hat sich der Kursbeitrag ausgezahlt“, sagt Neumeister bewundernd.



